

Grußwort zur Ausstellung „Was bleibt“ von Hildegard Bauer-Lagally (1921 – 2018) und Carsten Lewerentz

Hildegard Bauer-Lagally trat dem Kunstverein im Spätherbst 1983 kurz nach dessen Gründung bei und ist dem Verein bis zu ihrem Lebensende verbunden geblieben. Jedes Jahr bereicherte sie mit ihren Bildern die beiden vom Verein ausgerichteten Ausstellungen. Es war immer spannend, was sie einreichen würde, denn eines war klar: „In der gestalterischen Auseinandersetzung mit der realen Welt fühlte sie sich an keine „-ismen“ gebunden, an keinen „bewährten“ Stil, an keine „akzeptierte Technik von gestern“. Als Mensch und als Künstlerin passte sie in keine Schublade, überraschte jedes Mal wieder mit neuen Ausdrucksmitteln und neuen Versuchen, um ihre alltägliche Umwelt und Lebenssituation zu hinterfragen, zu analysieren und dann bildnerisch umzusetzen.

In jungen Jahren war es ihr Vater, der sie bei ausgedehnten Spaziergängen für die Natur sensibilisierte, sie aufforderte das Gesehene im Nachhinein zu zeichnen, im Bild festzuhalten. Bereits hier ist wohl ihre große Aufmerksamkeit und Achtsamkeit der Natur gegenüber verwurzelt.

Später begann sie ein Studium der Kunst an der Malschule von Hein König in München, danach schloss sich das Studium einiger Semester an der Akademie der bildenden Künste in München an, in der Malklasse von Constantin Gerhardinger und Peter Kalman.

Danach beschritt sie ihre eigenen künstlerischen Wege.

Sozusagen als „Landfrau“ ging sie mit ihrer Familie, sprich den drei Kindern und ihrem Mann nach Düsseldorf, und da blieb natürlich nicht viel Zeit, Kraft und Energie für ihre Leidenschaft, der Malerei, übrig.

Ihr künstlerisches Schaffen wurde entscheidend geprägt von der jeweiligen Umgebung, in der sie sich aufhielt: Am Thomahof in Arlaching am Chiemsee, in Düsseldorf, auf ausgedehnten Reisen, wie z.B. nach Spanien, Jugoslawien, auf die Osterinseln und nach Frankreich. Besonders aber die vielen Jahre, die sie mit ihrem Mann jedes Jahr für mehrere Wochen in ihrem Haus in Marokko verbrachte. Die dort vorgefundenen ornamentalen Bildwerke beeinflussten ihre bildnerische Arbeit sehr stark. Formale Inhalte und aber auch die gewählte Farbpalette änderten sich.

Für Hildegard Bauer-Lagally waren die beiden Pole Realistik und Abstraktion und deren Beziehungen untereinander von Anfang an und bis zu ihrem letzten unvollendeten Bild von unausweichlicher Anziehungskraft. Ihre Arbeit war ein dauerndes Suchen und Schauen, ein ständiger Versuch, in ihren Bildern andere Wahrnehmungen und Erkenntnisse, nämlich ihre eigenen zum Ausdruck zu bringen.

„Mit welchem Auge schaut man? Mit dem rechten oder mit dem linken? Schließt man abwechselnd ein Auge und beobachtet man, wie die Linien springen, so gewinnt man ein neues Gefühl für den Raum. Eine helle Fläche beginnt wichtig zu werden oder zu verblassen. Ich begann ein gegenständlich gemaltes Bild neu zu formen.“

Mit diesem Zitat wird für mich besonders deutlich, wie neugierig Hildegard Bauer-Lagally in die Welt geblickt hat, wie veränderbar alles für sie im gestalterischen, künstlerischen Bereich war, keine Festlegung, nur eine Suche nach der Achtsamkeit, der Achtsamkeit für die Natur und den darin lebenden Menschen.

Hier greift auch ihr immer wieder erwähntes Bedürfnis „den Rahmen zu sprengen“, das ist ja nicht nur bildnerisch ein großes Bedürfnis für sie; den Rahmen zu sprengen ist beinahe für jede*n Künstler*in ein essentielles Bedürfnis. Mehr zu wollen und zu versuchen, was möglich ist.

Und dann kam das ERLBNIS MAROKKO!

Ein Satz von Hildegard Bauer-Lagally über ihre Zeit in Marokko beeindruckte mich nachhaltig: „Man kann sich nicht einfach über Dinge hinwegsetzen, die man nicht kennt und nicht beurteilen kann. Man kann also nur mit gegenständlichen Bildern beginnen.“ Zitatende. Hildegard Bauer-Lagally vertritt mit diesem Satz eine Einstellung, die sie vor vielen Jahren auf Marokko bezogen hat, die aber natürlich heute eine unvergleichlich große Bedeutung wiedererlangt. Und ich glaube dass sie, wenn man sie noch befragen könnte, eben diesen Ausspruch tätigen würde: Man kann sich nicht einfach über Dinge hinwegsetzen, die man nicht kennt und deshalb auch nicht beurteilen kann.“

„Marokko! Farben leuchtend wie Edelsteine!“ So lautet ein anderes Zitat. Die marokkanischen Ornamente in ihrer verschiedenen Aussage waren eine Stufe auf ihrem Weg“. Für sie ist es wie ein Aha-Erlebnis: Die meist aus der Natur stammenden und wahrgenommenen Formen werden mehrfach aneinandergereiht, gedreht, immer wieder gespiegelt und in ihrer Farbigkeit dann jeweils verändert, so entstehen serielle Aneinanderreihungen, die zu neuen abstrakten Realitäten führen. HBL hat beinahe unzählige Werke geschaffen, in denen diese formalen Aspekte der Spiegelungen die wichtigste Bedeutung gewinnen.

Mit den ornamental-gespiegelten Bildern verschafft sich HBL eine völlig neue Realität, spielt mit deren logischen und auch unlogischen Erscheinungsformen. Sie verwandelt die wahrgenommene Welt in ihrer bildlichen Umsetzung in neue Formen, die sie dann aneinandereiht. Dadurch entstehen gänzlich neue Bildwelten, neue Realitäten, deren Wirklichkeit im Bild begründet liegen. Die so entstandenen Ornamente und deren Zwischenräume für sich gesehen ergeben wieder eigene neue Formen. Beinahe wie ein Vexierbild erscheinen einem diese Ergebnisse. Dies verhält sich auch in den zuletzt entstandenen Arbeiten so. In ihnen setzt sie sich immer wieder aufs Neue mit ihrem geliebten Garten auseinander. Ihre Arbeit ist ein dauerndes Suchen und Schauen, ein ständiger Versuch, in ihren Bildern andere Möglichkeiten des Wahrnehmens und Erkennens zum Ausdruck zu bringen.

Neben den Arbeiten von Hildegard Bauer Lagally werden in dieser Ausstellung auch Arbeiten des Bildhauers Carsten Lewerentz gezeigt. Er spürt in seinen weitgehend figürlich und gegenständlich ausgerichteten Arbeiten, mit häufig surrealistisch anmutenden Anklängen, den verschiedenen Materialien seiner Skulpturen nach. Daneben setzt er sich in seinen Installationen mit aktuellen Zeitproblemen auseinander.



Herbert Stahl

1. Vorsitzender des Kunstverein Traunstein e.V.